

Hitze, Mühe, Arbeit bedeutet. Durch Konzentrierung der Gedanken und des Willens und durch Kasteiungen wird der Körper in einen Zustand versetzt, in dem der Mensch Visionen bekommt, das Gefühl hat, durch die Luft zu fliegen und dergleichen mehr. Wenn die Seele des Fakirs von allen irdischen Gedanken und Wünschen frei ist, kann sie, nach indischer Anschauung, das Göttliche verstehen, kann sie die Natur und die Welt bezwingen, genau so, wie es auch die schaffenden Götter getan haben. So wird auch der Gott Vischnu als der große Yogi bezeichnet, der sich durch Narkotika betäubt und, der Welt entsagend, als armer Bettler lebt. Und was ein göttlicher Yogi vollbringen kann, muß auch ein menschlicher Yogi können. Darum erzählen indische Legenden von Asketen, die solche Zauberkräfte sich erworben hatten, daß die Götter vor ihnen Furcht bekamen.

Es gibt Fakire, die eine Ordenstracht tragen, farbige oder weiße Gewänder, und andere, die nur mit Lumpen oder wenig bekleidet sind; nackt zu gehen verbietet ihnen jetzt die Regierung. Zum Schutze gegen die Sonne und Insektenstiche beschmieren sie dann den Körper mit Erde oder Asche. Auf der Stirn tragen sie mit Farbe, Kohle oder Asche aufgemalt das Zeichen ihrer Sekte, wie wir es auf dem seltenen Bilde (Seite 95) sehen. Selten — denn es ist überaus schwierig, diese Fakire zu überreden.



Der verdorrte Arm



Eine unbequeme, aber heilige Ruhestätte